

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/reformierte-stadtkirche-biel.html>

Die reformierte Stadtkirche

ehem. St. Benedikt, *gehört zu den bedeutendsten spätgotischen Sakralbauten der Schweiz.*

An Stelle von zwei Vorgängerbauten entstand 1451–70 unter der Leitung von Werkmeister Wenzlin aus Böhmen ein Neubau, der von einem wohl aus der Berner Bauhütte stammenden Werkmeister zu Ende geführt wurde. Ausstattung bis gegen 1500. Versch. nachreformatorische Erneuerungen; barocker Umbau 1781–83. Neugotisierung 1864–84 durch Hans Rychner. Eliminieren der neugot. Elemente, Freilegen und Rekonstr. der got. Substanz 1908–11 durch Emanuel Jirka Proppe; gleichzeitig Grabungen. Gesamtrest. 1967–71.

Äusseres:

In der NW-Partie abgeschrägte, querschifflose Basilika mit Seitenkapellen zwischen den Strebepfeilern. Langhaus und Polygonalchor unter einheitlichem Dach. Die Hauptfront gegen den Ring ist geprägt durch den vom Vorgängerbau übernommenen und nach Teileinsturz 1480 neu erb. Hausteinturm, der 1549–51 durch Hans Dyck den erkerbesetzten Spitzhelm erhielt. Abgewinkelter Hauptportal mit Spitzbogen und neugot. Masswerk, überhöht von Kielbogen (1882 zurückgeschlagen) und Rechteckblenden. In der Archivolt Büsten der Kirchenväter. Seitlich zwei leere Konsolen, die eine mit Wappenschild, die andere auf drehbarem kanalisiertem Säulchen mit unbekannter Funktion. An der gewinkelten W-Fassade in asymmetrischer Anordnung Spitzbogenportal, Fenster und Masswerkrose.

Inneres:

Dreischiffiges Langhaus von vier Jochen mit gedrunenen, kapitellosen Achteckpfeilern. Durch variierende Scheidbögen abgesetzte Seitenkapellen. Hinter dem hohen Triumphbogen erhöhter Chor mit Vorjoch und Fünftachtschluss. Kreuzrippengewölbe im östl. Teil der Kirche (erste Bauphase), Netzgewölbe im westl. Teil; reichere Formen (teils sternförmig) in Altarraum, Portalhalle und Seitenkapellen. Die Gewölberippen ruhen auf Wanddiensten mit individuell gestalteten Konsolen; einige mit skulptierten Köpfen, darunter das Bildnis des Werkmeisters Wenzlin 1453 in der südöstl. Seitenkapelle. Schlusssteine mit Bürger-, Zunft-, Stadtwappen, Evangelistensymbolen, Christuskopf, Ecce Homo, Lamm Gottes. In der kahlen Obergadenwand beidseitig Türchen des 1781 abgebrochenen Lettners 1475–77. Im Chor reich profilierte Spitzbogentür zur Turmkapelle. Hier Teil eines Klappaltars von einem Berner Meister 15. Jh. (Leihgabe Museum Schwab). Gewölbe 1893 mit Schlussstein des ehem. Lettners. Der urspr. Schlussstein ist vermutlich der im Archiv (1. OG, mit Rundbogenöffnung gegen den Chor) aufbewahrte Abhängling mit Steinmetzzeichen 1464 (Wenzlin?; gleiches Zeichen auch am N-Portal). An der südl. Chorwand Priesterdreisitz mit spiraligen Säulchen und Lavabo aus der Bauzeit. Unter dem Chor, von diesem einst direkt zugänglich, in kryptaartiger Lage die ehem. Sakristei, ein gewölbter Raum mit zentralem Achteckpfeiler. **Wandmalereien** 1470er Jahre, meist

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz

Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch



von Bürgern gestiftete Einzelbilder. In der südseitigen Chorkapelle, deren Stirnwand mit dem Rundbogengewände wohl vom Vorgängerbau stammt, ein Bischof und Sebastiansmarter, begleitet von den hll. Barbara, Katharina, Antonius und dem Wappen von Büttikon/vom Stein, Meier von Biel. Hll. Wolfgang und Christophorus in der anschliessenden Kapelle. An der nördl. Hochschiffwand Jüngstes Gericht. In der Portalhalle in Grisaille hl. Benedikt unter illusionistischer Baldachinarchitektur. Die Malereien im nördl. Seitenschiff, u. a. Martyrium des hl. Erasmus, eine vom Teufel geplagte Frau, Wappen Peter Göuffis (Venner 1459–82), Marienod, wurden kurz vor 1500 durch eine grosse Stichbogennische teilweise zerstört. Hier vielfiguriges Fresko der Kreuztragung, wohl Hintergrund für ein vor der Nische aufgestelltes Holzbildwerk des unter dem Kreuz gestürzten Christus. Florale Gewölbemalerei 16. Jh. in der SW-Kapelle. In der ganzen Kirche wiederhergestellte Grisaillearabesken mit Bollenfries von Meister TG, 1569.

Chorverglasung:

Die 1457 von der Stadt Biel gestifteten Glasgemälde bilden neben denjenigen im Berner Münster den umfangreichsten erhaltenen Schweizer Scheibenzyklus des 15. Jh.

Rest. und ergänzt von Emil Gerster 1899–1902, renov. 1967–71. Das Mittelfenster (s. Schema) stellt in den zwei linken Lanzetten die Passion Christi, in den beiden rechten die Vita des Kirchenpatrons und Stadtheiligen Benedikt dar. Seitenfenster nur mit einzelnen urspr. Scheiben, so der hl. Georg, Kreuzigung und Verkündigung, diese wohl von einem anderen Meister. Die Gemälde zeigen Einflüsse von oberrheinischen Werkstätten, aber auch Verwandtschaften zu den Fenstern des Berner Münsters. Ornamentale Verglasungen 1884, 1910 und 1922 von Gustav R. (?) Giesbrecht, Karl Wehrli und Eduard Boss.

Ausstattung:

Vorzüglicher kelchförmiger Taufstein 1492 mit reichem Stab- und Masswerk. Neugot. Steinkanzel 1884 mit hölzernem Schaldeckel. Abendmahl-Tauftisch Louis XVI, ein Überbleibsel der Barockisierung 1781–83 (SW-Seitenkapelle). Barocke Empore 1884 durch die heutige neugot. ersetzt; verändert 1944, gleichzeitig Plastiken von Gustave Piguet. Orgelgehäuse im Kern 1783 (Jacques Bescançon); Werk erneuert. Schwalbennestorgel 1994, Nachbau des Instruments von Hans Tugi 1517; Gehäuseflügel von Egbert Moehsngang. In der Portalhalle kleine Glocke 14. Jh. Kirchterrasse (bis 1541 Friedhof), deren Stützmauern anlässlich der Verbreiterung der Untergasse 1841–43 von Eduard Stettler errichtet wurden; westseitig Rundbogennische und Wandbrunnen, südseitig neue Ladenfront der sog. Hölle (1534 erwähnt als Werkstatt, ab 1751 Metzgerei).

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

